

Bedrohlicher Hungerstreik

*Palästinenser demonstrieren für die Freilassung ihrer
Gefangenen in Israel*

Ein Hungerstreik von vier Palästinensern in israelischer Gefangenschaft hat Proteste ausgelöst. Ein Tod der Gefangenen könnte breite Unruhen entfachen.

Jürg Bischoff, Beirut

Am Freitag sind in Jerusalem israelische Polizisten und Palästinenser zusammengestossen, welche die Freilassung von vier Gefangenen verlangen, die sich in israelischen Gefängnissen im Hungerstreik befinden. Polizisten drangen in den Bezirk der Aksa-Moschee ein, um steinewerfende Demonstranten zu vertreiben. Der Hungerstreik der vier Gefangenen hat in den letzten Wochen zunehmende Proteste in Cisjordanien und selbst in Israel ausgelöst.

Begnadigt und verhaftet

Zwei der Gefangenen, die seit über 80 Tagen feste Nahrung verweigern, protestieren gegen Ihre Administrativhaft, in der sie ohne Gerichtsverfahren festgehalten werden können. Bereits im letzten Jahr hatten Hunderte von Gefangenen mit einem dreimonatigen Hungerstreik gegen die Administrativhaft protestiert. Die Aktion endete mit einem Versprechen Israels, Haftbedingungen zu verbessern und die Haft auf sechs Monate zu beschränken.

Die zwei anderen Häftlinge, Aiman Sharawna und Samer Issawi, waren im Rahmen eines Gefangenenaustauschs im Oktober 2011 aus israelischer Haft entlassen worden. Im Gegenzug für die Rückkehr eines im Gazastreifen festgehaltenen Soldaten liess Israel damals über 1000 Palästinenser frei. Von diesen wurden seither 14 wieder festgenommen und eingesperrt, unter Ihnen Sharawna, der mit Unterbrüchen seit 140 Tagen fastet, und Issawi, seit über 200 Tagen im Hungerstreik. Israel wirft Ihnen vor, sie hätten sich seit Ihrer Freilassung wieder «terroristische Aktivitäten» zuschulden kommen lassen.

Weder die Bedingungen des zwischen der Hamas, Israel und Ägypten ausgehandelten Gefangenenaustauschs sind klar noch die konkreten Vorwürfe, die Israel gegen die damals begnadigten und dann wieder festgenommenen Palästinenser erhebt. Israel erliess eine neue Verordnung, die es dem Militär erlaubt, «freigelassene Gefangene unter dem geringsten Vorwand bis zum Ende Ihrer ursprünglichen Strafe zu inhaftieren», wie die israelische Zeitung «Haaretz» berichtete.

Transfer ins Spital

Am Mittwoch hat Israels Oberstes Gericht eine Eingabe abgelehnt, in der Sharawna die Annullierung der neuen Verordnung forderte. Am Donnerstag wurde Issawi, der in Jerusalem wohnt, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, weil er entgegen den Konditionen zu seiner Freilassung ins Westjordanland gefahren war. Dass er am Ende dieser Strafe am 7. März aus der Haft entlassen wird, ist unwahrscheinlich, weil die Justizbehörde seine Begnadigung rückgängig machen will. Sharawna und die zwei fastenden Administrativhäftlinge wurden am Freitag ins Spital gebracht. Sollte einer der Häftlinge sein Fasten bis zum Tod weiterführen, drohen in den besetzten Gebieten Unruhen.